

STN 16.9.09

Gute Heilungschancen bei Leberkrebs

Das Organ wächst wieder nach, wenn bei der Tumorentfernung eine Mindestmenge im Körper bleibt

VON PETER-MICHAEL PETSCH

Früher war die Diagnose bösartiger Lebertumor mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Todesurteil. Leberkrebs, egal ob als Primärtumor oder als Tochtergeschwulst eines Darmkrebses, galt lange als nicht operierbar. Heute können selbst Patienten mit großen Tumoren oder Metastasen in vielen Lebereiten erfolgreich behandelt werden. So konnte Professor Josef Fangmann, neuer Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie im Stuttgarter Karl-Olga-Krankenhaus, in den ersten zwölf Monaten seiner Tätigkeit bereits mehr als 50 solcher Eingriffe vornehmen.

Leber wegen ihres komplizierten Aufbaus schwer zu operieren

Dem 53-jährigen Edgar Eberwein geht es wieder gut, dabei ist es noch nicht lange her, da lag seine Überlebensdauer statistisch gesehen bei einer optimalen Chemotherapie lediglich bei 20 Monaten. Bei dem Reutlinger wurde ein Dickdarmtumor entdeckt, der bereits Metastasen in der Leber gebildet hatte. „Mir wurde von verschiedenen Ärzten gesagt, dass bei mir eine Entfernung der vielen Lebermetastasen nicht mehr möglich ist, da bereits zu viele Teile meiner Leber mit Geschwülsten durchsetzt waren“, erin-

nert sich Eberwein. Im Karl-Olga-Hospital wagte man den komplizierten Eingriff. In zwei mehrstufigen Eingriffen mit einem Intervall von drei Monaten dazwischen wurden die Metastasen aus den beiden Leberlappen komplett entfernt. „Nach einem solchen Eingriff steigt die Überlebenschancen erheblich stark an. Nach fünf Jahren leben mehr als 50 Prozent der Patienten noch“, so Fangmann. In Einzelfällen sei es so möglich, bis zu sieben Metastasen zu entfernen und trotzdem schonend zu operieren. Bei allen Leberoperationen kommt ein CUSA-Gerät (Gerät zur ultraschallgestützten Gewebsdurchtrennung und -absaugung) zum Einsatz. Damit kann die Leberresektion sehr präzise und besonders blutsparend durchgeführt werden. „Wir brauchen bei mehr als 90 Prozent unserer Patienten keine Blutübertragung während der Operation mehr; das ist sicherer und sorgt für eine schnelle Erholung der Patienten“, so Fangmann.

Die menschliche Leber ist ein lebenswichtiges, kompliziertes Organ mit vielfältigen Aufgaben für den Stoffwechsel. Da sie wegen ihrer Filterfunktion stark durchblutet ist, bilden sich dort häufig Tochtergeschwülste bösartiger Tumorerkrankungen des Verdauungstraktes (Metastasen) oder es siedeln sich sekundäre Leberkarzinome an. Bei rund einem Drittel der circa 70 000 Menschen, die pro Jahr in Deutschland neu an Dickdarmkrebs erkranken, entwickeln sich

deshalb Lebermetastasen, oft erst Jahre nach der Dickdarmkrebs-Operation.

Heute ist es möglich, bis zu 75 Prozent des Organs zu entnehmen

Heute kann man nicht nur kleine Teile der Leber, sondern bis zu 75 Prozent des Organs entfernen. So wie bei Claus-Dieter Unfried, einem 58-jährigen Ingenieur aus Markgröningen. Bei ihm wurde bei einer CT-Untersuchung der Hauptschlagader ein mehr als fünf Zentimeter großer Tumor in der Leber entdeckt. „Ich hatte kaum Zeit, über den Tumor und die Folgen nachzudenken. Gut, dass ich bereits wenige Tage nach der Diagnose auf dem OP-Tisch lag. Der komplette rechte Leberlappen, also rund 60 Prozent meiner Leber, wurde entfernt“, berichtet Unfried. Nach diesem Eingriff gilt er als geheilt. „Wir sind bei der Leber in der glücklichen Situation, dass das Organ nachwächst, wenn wir eine Mindestmenge im Körper lassen. Daher wird auch dieser Patient bald wieder eine Leber in ihrer notwendigen Größe haben mit einer völlig normalen Funktion“, so Fangmann. Für Patienten mit Leber- oder Gallengangstumoren wurde am Karl-Olga-Krankenhaus jetzt unter der Rufnummer 07 11, 26 39 - 23 01 eine tägliche Lebersprechstunde eingerichtet.